


QUELLEN	Macht und Ohnmacht / Aufstand und Revolution	SEK I Deutschland nach 45 / SEK II Vergleich zweier Deutscher Staaten	 <small>HAMBURG Geschichtsbuch</small>
---------	--	---	--

## **Die Nacht, als die Deiche brachen.**


*Gerhard Z. wohnte in Wilhelmsburg in der Georg-Wilhelm-Straße, Ecke Vogelhüttendeich und berichtete nach der Flutnacht über seine Erfahrungen:*

1 Irgendein Geräusch hat mich kurz nach 3 Uhr geweckt. Nicht der Sturm, der den ganzen Tag  
2 lang schon unser Eckhaus umtost. Da ist es wieder! Ich weiß nicht, was es ist. Dann  
3 unterscheide ich lärmendes Kreischen von Menschen. Ich springe aus dem Bett, gehe zum  
4 Balkonfenster. Noch halb verschlafen, sehe ich, wie an der Ecke Georg-Wilhelm-Straße und  
5 Vogelhüttendeich Wasser über das Pflaster strömt. Sehe Menschen, die auf die Stufen eines  
6 Gasthauses springen. Dann leere Benzinfässer. Rollen oder schwimmen sie über die Straße?  
7 Blaulicht der Feuerwehr flackert auf. – 3.30 Uhr: ich wecke meinen Sohn und drehe den  
8 Lichtschalter. Kein Strom. Ist ein Siel überflutet? Unter dem Protest meines Sohnes lärme ich  
9 schließlich die übrige Familie wach. Dann laufe ich im dunklen Haus die Treppen hinunter.  
10 Wecke Nachbarn. Will vor die Tür, um zu sehen, was los ist. Aber ich komme nicht hinaus, im  
11 Erdgeschoß flutet mir schon die braune eklige Brühe entgegen. – 3.40 Uhr: Das ganze Haus  
12 ist wach. Aus allen Wohnungen kommen erschreckte Menschen. Und jetzt fällt das Wort: Die  
13 Deiche sind gebrochen! Die Erdgeschoßbewohner bitten mich, vom Fenster aus die  
14 Feuerwehr zu rufen. In ihre Wohnung dringt das Wasser ein. Ich laufe wieder nach oben,  
15 gehe auf den Balkon hinaus: die ganze Georg-Wilhelm-Straße und der Vogelhüttendeich sind  
16 in einen wilden Strom verwandelt. Kein Mensch ist mehr zu sehen. Weit hinten treibt in den  
17 hochgehenden Wogen eine schwere Feuerspritze. Jetzt glaube auch ich, dass Deiche  
18 gebrochen sind.

19 Es ist kurz vor vier Uhr. Leere Benzinfässer, die von den benachbarten Lagerplätzen am  
20 Vogelhüttendeich abgetrieben werden, sausen mit rasender Geschwindigkeit um die Ecke.  
21 Sie schlagen aneinander, werden gegen die Häuserwände geworfen, prallen gegen  
22 Gaslaternen. Autos treiben hilflos dazwischen, geraten an der Straßenecke in den Strudel,  
23 der sich dort gebildet hat, verhalten einen Augenblick wie Segeljachten an der Wendemarke.  
24 Dann sausen sie den Vogelhüttendeich hinunter und werden irgendwo gegen eine  
25 Häuserwand geschlagen.

26 Inzwischen haben die Frauen Kerzen gesucht. Alle Türen stehen offen. Die Hausbewohner  
27 drängen sich an den Flurfenstern und vor den Korridortüren. Alles redet durcheinander.  
28 Irgendjemand sucht – es ist jetzt 4.10 Uhr – nach der Zeitung, um die Tidezeiten  
29 festzustellen.

30 Plötzlich hören wir von draußen gellende Hilferufe. Kein Zweifel: Menschen in Todesnot!  
31 Drei Männer, die jüngeren unter den Hausbewohnern, Wilhelm (45), Klaus-Dieter (23) und  
32 mein Sohn (22) nehmen eine Wäscheleine. Woher sie so schnell kam, wusste hinterher  
33 niemand mehr. Die drei Männer stemmen sich durch das eiskalte Wasser nach draußen.  
34 Durch die brusthohe Flut bis zur Brücke über den Ernst-August-Kanal kämpfen sie sich gegen  
35 die Strömung durch. Die Brücke ist überspült. Das ist unfasslich! Am Geländer klammern sich  
36 zwei Gestalten fest. Die drei Männer packen sie und schleppen sie zurück, hinein in das

QUELLEN	Macht und Ohnmacht / Aufstand und Revolution	SEK I Deutschland nach 45 / SEK II Vergleich zweier Deutscher Staaten	 <small>HAMBURG Geschichtsbuch</small>
---------	--	---	--

37 Haus. Retter und Gerettete sind völlig erschöpft. Die Frauen im Haus nehmen sich der  
38 Geborgenen an: ein altes Ehepaar, das sich zunächst auf das Dach seines Behelfsheimes<sup>1</sup>  
39 gerettet hatte. Noch immer vor Entsetzen schauernd, berichten sie in abgerissenen Sätzen.  
40 Sie wissen offenbar selbst nicht, wie sie aus ihrer überfluteten Schrebergartenkolonie auf die  
41 Brücke gekommen sind. Sie glauben, mit dem losgerissenen Dach ihres Hauses angetrieben  
42 zu sein. Die Frau hat schwere Verletzungen am Bein.

43 Die drei Retter berichten, sie hätten Hilferufe gehört. „Da hocken irgendwo jenseits des  
44 Kanals Kinder in den Bäumen.“ Was bedeutet schon jenseits des Kanals? Kanal, Georg-  
45 Wilhelm-Straße und die Höfe daneben bilden einen einzigen, vom Sturm gepeitschten,  
46 dreckigbraunen See. Häuserteile treiben darin, Ölfässer und Autos. Im Hintergrund lodert die  
47 Fackel der Gaswerke. – 5.00 Uhr: Gedämpfte Frauenstimmen flüstern sich zu, man habe den  
48 Vogelhüttendeich hinunter ertrunkene Menschen treiben sehen. Alles ist so unwirklich und  
49 gespenstisch: Kerzen, die im zugigen Treppenhaus zu verlöschen drohen, und  
50 Taschenlampen, die über bleiche, ängstliche Gesichter leuchten.

51 Die drei Männer haben sich umgezogen. Sie stehen an den Flurfenstern und warten auf die  
52 Dämmerung. Inzwischen hat sich ein vierter Mann, Herbert (30), zu ihnen gesellt. Sie  
53 beschließen, sobald es heller ist, noch einmal hinauszugehen und die Kinder, deren gequälte  
54 Hilferufe sie noch in den Ohren haben, hereinzuholen. Eine bange Stunde des Wartens und  
55 des Vorbereitens vergeht. Man redet über Ebbe und Flut. Wer aber von uns weiß schon  
56 etwas Genaues darüber? Wen haben bisher die Gezeiten schon gekümmert? An den  
57 Schaukästen der Sportvereine drüben an Suhr's Gaststätte versucht man zu erkennen, ob  
58 das Wasser schon fällt. Um 6.10 Uhr ist es hell genug geworden. Die vier Männer machen  
59 sich noch einmal auf den Weg. (...)

60 Gegenüber vom längst in einen See verwandelten Sportplatz entdecken sie über den Fluten  
61 in den dünnen Ästen eines Apfelbaumes die beiden Kinder. Es gelingt ihnen, sie durch einen  
62 tiefen Graben schwimmend über hinderndes Buschwerk hinweg herunterzuholen. Mühsam  
63 schleppen sie den Sechzehnjährigen und das vierzehnjährige Mädchen durch das Wasser  
64 zurück. Irgendwo aus der Dämmerung kommen ihnen ein junges Mädchen und ein Italiener  
65 mit warmen Decken entgegen. Die Frauen haben inzwischen die Öfen aufgeheizt, die Kinder  
66 und ihre Retter kommen ins Warme. Sie berichten, dass um zwei Uhr nachts, es kann auch  
67 etwas früher gewesen sein, ihre Mutter und ihr kleines Brüderchen von Männern in einem  
68 Boot gerettet worden sind. Sie selber haben seit dieser Zeit in dem Apfelbäumchen  
69 gehangen. Endlich ist es Tag.

Zitiert nach: Hans Bütow, Die große Flut in Hamburg. Eine Chronik der Katastrophe vom Februar 1962,  
Hamburg: Freie und Hansestadt Hamburg, Schulbehörde, 1962, S. 25-27

WEITERE ZEITZEUGENBERICHTE: <http://www.hamburg.de/chronik-barrierefrei/>

<sup>1</sup> Behelfsheim: In der Nachkriegszeit durften Schrebergärtenhäuser, Holz- und Blechhütten als Wohnhäuser genutzt werden.